

Gratwanderung zwischen entschlossener Unterstützung und der Suche nach Kompromisslinien

Lübecker Flüchtlingsforum e. V.

30 Jahre Flüchtlingsrat in Schleswig-Holstein
Einige Gedanken aus Lübeck



„Im Zuge seiner Öffentlichkeitsarbeit macht der Flüchtlingsrat die Ursachen und Verursacher von Flucht- und Migrationsbewegungen transparent, skandalisiert Rechtslagen und administrative Ausgren-

zungen. Er legt die einer solidarischen Zivilgesellschaft entgegenstehenden Interessenlagen offen, diskutiert Motive und Konsequenzen nationaler und europäischer Abschottungspolitik. Gleichzeitig wirbt er gegenüber Politik und Gesellschaft für parteiliche Solidarität, für Respekt und für die Integration aller Flüchtlinge.“

Dies ist ein Zitat aus dem Leitbild des Flüchtlingsrats Schleswig-Holstein aus dem Jahr 2004. Nun sollte man meinen in den letzten 17 Jahren habe sich das Engagement des Flüchtlingsrats bezahlt gemacht und die Lebenssituation von Geflüchteten und anderen von Rassismus und Ungerechtigkeit betroffenen Menschen habe sich nachhaltig gebessert.

Aber weit gefehlt! Jede dieser Aufgaben ist heute weiterhin dringend notwendig und benötigt unsere Unterstützung. Die Arbeit des Flüchtlingsrats und der Initiativen, die dort organisiert sind, war in den letzten Jahrzehnten geprägt von dem ständigen Auf und Ab in der Flüchtlingspolitik. Es war stets eine Gratwanderung zwischen der Rolle als entschlossene Unterstützer:innen der Geflüchteten und ihrer Menschenrechte und der Suche



nach Kompromisslinien für den sicheren Aufenthalt und humane Regelungen für den Einzelnen.

Seit dem „Summer of Migration“ 2015 war viel die Rede von der „Willkommenskultur“ im Land und es keimte bei uns ein wenig die Hoffnung auf, dass sich der gesellschaftliche Umgang mit von Flucht und Migration betroffenen Menschen ändern würde. Auch wir in Lübeck hatten erlebt, mit welcher Kraft und mit welchem Mut die Geflüchteten den Mauern und dem Stacheldraht getrotzt haben.

Aber das Gegenteil war der Fall. Die europäische Abschottungspolitik wird auch in Schleswig-Holstein durch kleinliche Asylregelungen, die für kaum jemanden noch zu durchschauen sind, umgesetzt. Gesetze, Erlasse, Verfügungen – ständig muss man auf dem neuesten Stand sein, um den Geflüchteten zu ihren Rechten zu verhelfen.

Die Gefahr, in Abhängigkeiten zu geraten, ist allen bewusst

Natürlich kommt dem Flüchtlingsrat die wichtige Rolle zu, hier aufzuklären, zu unterstützen und einzuwirken. Das geht nicht ohne einen Draht in die zuständigen Ministerien und entsprechende Gesprächsgrundlagen.

Der Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein ist mittlerweile ein kleines soziales Unternehmen geworden. Das bedeutet aber

auch einen alljährlichen Kampf um Projekt- und Stellenförderungsgelder aus den verschiedensten Töpfen. Die Gefahr, hier in Abhängigkeiten zu geraten, ist sicher immer allen bewusst.

Die Arbeit des Flüchtlingsrats als gestaltende politische Kraft in der Flüchtlings-solidarität wird auch zukünftig dringend notwendig sein. Wie stark der Widerstand gegen die menschenverachtende Asylpolitik ist, liegt auch in der Verantwortung der im Flüchtlingsrat organisierten Initiativen. Denn auch wenn durch die Bewegungen wie die Seebrücke mittlerweile eine größere Öffentlichkeit erreicht werden konnte und gute, vielfältige Aktionen stattfinden, gibt es von den politischen Verantwortlichen nur leere Versprechungen.

Keine der Kommunen in Schleswig-Holstein, die sich zu sicheren Häfen erklärt haben, hat bisher eine größere Zahl von Geflüchteten, die den Weg über das Mittelmeer überlebt haben, aufgenommen oder macht sich mit Nachdruck dafür stark. Auch aus Schleswig-Holstein wird weiterhin abgeschoben bzw. zu den skandalösen Abschiebeflügen nach Afghanistan und in andere Länder geschwiegen.

Es ist bittere Wahrheit, dass das Land Schleswig-Holstein im Juli 2021 das Abschiebefängnis in Glückstadt in Betrieb nehmen will und dann Menschen dort einsperrt, deren einziges Vergehen ist, dass sie Geflüchtete sind und in Deutschland Schutz gesucht haben.

Noch lauter, noch vernetzter und noch kompromissloser werden

Und so werden sowohl der Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein als auch alle seine Mitgliedsorganisationen im Land gefordert sein, nicht nur weiterhin entschieden solidarisch an der Seite von Geflüchteten gegen strukturellen Rassismus, Unrecht, Ausgrenzung zu stehen, sondern wir müssen verstärkt den politisch Verantwortlichen im Landtag und in Kreisen und Kommunen, den Ausführenden in den Verwaltungen und Behörden ihre Verantwortlichkeit für alles von ihnen produzierte Leid vor Augen halten – denn sie wissen, was sie tun.

Also bleibt nichts anderes als noch lauter zu werden, noch vernetzter und noch kompromissloser. In diesem Sinne wünschen wir dem Flüchtlingsrat und allen in diesem Bereich streitenden Menschen einen langen Atem und die Kraft, sich gegen Unrecht weiter stark zu machen.

Das Lübecker Flüchtlingsforum e.V. vernetzt in der Hansestadt haupt- und ehrenamtliche Unterstützer*innen, Antirassismusgruppen, Soliinitiativen und andere politische Gruppen und Geflüchtete. Das Flüchtlingsforum hat den Aufbau des selbstorganisierten Solizentrums für Geflüchtete in Lübeck unterstützt, organisiert jährlich das Gedenken an den Brandanschlag auf die Flüchtlingsunterkunft in der Lübecker Hafenstraße 1996 und ist Mitglied im Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e. V. www.fluechtlingsforum.de

